

20. Zum Ueberfluß noch ein Kapitel.

Es war an einem schönen Maientorgen und noch dazu an einem Sonntagmorgen, der Himmel war weit und klar und so rein, als hätten die Engeln wieder in der Nacht jedes Stäubchen fort gefegt, die Sonne bligte hell darüber hin und über die blüthenreich geschmückte Erde. Langenstein lag in Sonntagruhe, lieblich umkränzt von blühenden Bäumen, selbst das alte Schloß sah lebendiger und frischer aus, durch die geöffneten Thüren und Fenster strömte Maieuduft, und viele Kränze zeigten, daß hier vor nicht Langem ein Fest gefeiert wurde. Beim Vorkäuten trat das junge Paar aus dem Gartensaal, die Gesangsbücher in der Hand, wandelten sie hin zwischen den Bunnern, die der Mai entfaltet hatte. Käthchen war gesprächiger, als ihr Gemahl. O sieh diese Vergißmeinnicht, und diese Anemonen und die Maiblumen im thauigen Grase, und dort die blühenden Kirschen, wie sie so leicht vor den dunkeln Tannen schweben, und selbst die alten Tannen haben sich verjüngt mit ihren schlanken grünen Trieben, die wie Lichter an den Weihnachtsbäumen schimmern.

Sie gingen durch die Tannen nach dem See. Käthchen gedachte, wie sie hier zum ersten Mal allein wanderte,